



Vorrede.

Christlicher Leser.

SWird dir hiemit die Erkantnis der Leiden vorgeleget, welche Leiden dir, wie allen andern Menschen gemein sind; da ein jeder Tag seine eigene Plage hat: das Erkantnis aber solcher Leiden ist nicht gleich gemein. Wirst du mit guter Aufmerksamkeit diesen kleinen Aufsatz davon lesen: so kanst du so wol aus Gottes Wort, als auch durch richtige demonstrationes der mannigfaltigen Leiden Nothwendigkeit und Nutzbarkeit samt ihren Ursachen erblicken, und wirst befinden, daß die Menschen von dem Anfange ihres Lebens Vor, In- und Nach der Bekehrung bis ans Ende ihres Lebens unter dem Leiden von Gott gehalten werden. Du mußt aber Gott dabey nicht ansehen, als ein solch Wesen, welches Gefallen hätte an dem Elende der Menschen als seiner Creaturen: Nein, Er plaget und betrübet die Menschen nicht von Herzen: Klagl. Jer. 3, 3. Er schweret bey seinem Leben, daß Er keinen Gefallen habe am Tode des Sünders, Ezech. 33, 11. sondern du mußt vielmehr wissen, daß, gleichwie

1667. A 2. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Gott den Menschen anfänglich nach seinem Bil-
 de in dem allerfeligsten Zustande erschaffen; als
 der Mensch allein durch eigene Schuld, dorer
 sich durch Sünde von Gott getrennet hat, in sei-
 nen ieszigen unseligen Zustand gerathen ist. Denn
 was konte der Mensch vor Seligkeit behalten, da
 er aus der Gemeinschaft des Allein-feligen Gots
 tes ging? Ja es ist so ferne, daß Gott als die
 wesentliche Liebe sich unser Leiden und Elend ver-
 gnügen lasse, daß Er auch, uns aus dem Leiden
 zu reißen, und der verlorne Seligkeit wieder
 theilhaftig zu machen, solch unvermeidlich Ge-
 richte der Sünder über seinen eingebornen Sohn
 ergehen lassen. Diesen grossen Rath von unserer
 Seligkeit würdig vorzubilden, hat Er bey 4000.
 Jahr die Opfer A. E. bluten lassen, daraus die
 Väter die Göttliche Straff-Gerechtigkeit lesen,
 und sich dagegen der Gnade des Messia trösten
 solten. Nun der Messias am Ende der Welt
 kommen, das rechte einige Versühn-Opfer an
 seinem Menschlichen Leibe als unser ewiger Ho-
 herpriester vollendet, unserer Sünden Strafs-
 fen also getragen, und sich vor uns geheiligt,
 oder Gotte zum frey-willigen Gehorsam erge-
 ben; so wird uns das Geheimniß der Leiden recht
 aufgeschlossen. Denn wir sehen und erfahren,
 was davon die Heil. Schrift bezeuget: wie nem-
 lich alle Leiden dahin gehen, daß wir den leidenden
 Welt-Heiland finden, und, wenn wir ihn gefun-
 den, unter dem Leiden in der Gemeinschaft die-
 ses gecreuzigten Heilandes bleiben; bis wir
 durch seine verdienstliche Leiden, wenn wir dem
 Bilde des leidenden Jesu ähnlich worden, in sei-
 ne Herrlichkeit geführt werden,

Eslich mög
 ten finden: De
 sondern alleine
 lüge und Ver
 tung, Matth.
 zur Buße zur
 Verlorne, M
 Schrift allezeit
 denen, die J
 zum andern soll
 schult: so muß
 nicht aufhören,
 Seele immer
 solch Eühn-Op
 vor dem wolbet
 lge. Dritten
 herrlichkeit G
 erlernen und
 zur Herrlich
 igen Leiden G
 h verfühndes
 werden. Denn
 meinschaft mit
 sie immer segne
 llichkeit: weil d
 ha unsere Leide
 den Leiden Chr
 ber Vater, wie
 gefagt werden
 nun in dielem
 Notwendigste
 leilig erinnert

Erstlich mögen wir Jesum nicht ohne die Leiden sünden: Denn Starcke suchen den Arzt nicht, sondern alleine die Kranken, Matth. 9, 12. Mühselige und Beladene ruffet Christus zur Erquickung, Matth. 11, 28. Er kommt die Sünder zur Busse zu ruffen, Matth. 9, 13. zu suchen das Verlorne, Matth. 18, 11. also drucket die Schrift allezeit das Menschliche Elend aus an denen, die Jesum nöthig haben und achten. Zum andern sollen wir bleiben in seiner Gemeinschaft: so muß die Empfindung unserer Noth nicht aufhören, damit die bedrängte gläubige Seele immer zu dieser Trost-Quelle eile, und solch Sühn-Opfer aller Furcht und Schrecken, vor dem wolverdienten Zorn Gottes entgegen setze. Drittens soll der Mensch zur Klarheit und Herrlichkeit Christi kommen: so muß er eben daher lernen und empfinden, daß Christus allein ihn zur Herrlichkeit führe; weil nun des Gläubigen Leiden Christi Leiden worden, so wie Christi versöhnendes Leiden des Gläubigen Leiden worden. Denn alle Leiden, so uns ausser der Gemeinschaft mit Christo lassen, wie groß und viel sie immer seyn mögen, führen uns zu keiner Herrlichkeit: weil das Band des Glaubens fehlet, das da unsere Leiden durch Zueignung der versöhnenden Leiden Christi aufhebet. Also siehest du, lieber Leser, wie sich alles, was von Leiden mag gesaget werden, auf Jesum beziehet. Liesest du nun in diesem Aufsaze viel von derer Leiden Nothwendigkeit und Nutzbarkeit: so sey voraus fleissig erinnert, daß der Leiden höchste Nothwen-

digkeit sey diese; weil man anders nicht an Christum kommen, noch an Christo bleiben, folglich nicht durch Christum selig werden kan. Wiederum weil zu diesem allen die Leiden eine unentberliche pädagogie geben: so siehest du eben in solcher Nothwendigkeit zugleich der Leiden höchste Nutzbarkeit. Und dahin beziehet sich nun alles, was du alhier, obwol auch in andern Ausdrückungen der H. Schrift, lesen wirst. Wird dem Leiden zugeschrieben S. 64. der Nutzen unserer Seelen Reinigung: so mag solche nicht geschehen auffer der Gemeinschaft des Leidenden Sühnopfers. Denn wie Christi Blut alleiner reiniget von allen Sünden: so besprenget es nur die zerfurchten Herzen, als die da in der Gemeinschaft dieses Opfers stehen. Ja die Leiden von der ansichtenden Sünde beugen die Seele so sehr, daß sie von keiner Reinigkeit als von derjenigen, so das versöhnende Blut Christi über uns bringet, wissen wollen, wie S. 74. am Ende befindlich ist. Wird dem Leiden zu geschrieben S. 75. der Nutzen unserer Heiligung: so mag solche wiederum nicht geschehen ohne gläubige Ergreifung dieses für uns geschehenen Sühnopfers. Denn dieses Opfer heiliget uns, und machet alle unsere geistlichen Opfer, damit sein Nahme von uns soll geheiligt werden, angenehm vor Gott. 1. Petr. 2, 5. Unser Gebet gehet so, wie die Dancksagung darum unter dem Leiden und nach dem Leiden getrost und freudig: weil wir wissen, daß wir in Christo die Versöhnung empfangen haben. Hier auf ruhet der Glaube, wenn wir beten, danken, loben, wieder die Sünde kämpfen, und aller

derley gutes th
 er recht gebete
 nit, noch irge
 war das alle
 in uns in Chr
 dem Leiden zug
 en S. 84. als
 bet die Wahrh
 Weisheit hat m
 endet; die geh
 Leiden nur die
 wir solcher Sel
 len, fähig wer
 jüdisch ist. W
 es in rechtem
 u deiner Weise
 conceptum
 nem Heiland,
 d dich treiben
 Altar schafft d
 nstellig und bel
 re Sünde und
 schmähe du au
 denn Ertröde
 höchste um die
 macht. Dar
 lieb hat.

An den Leser.

allerley gutes thun: Denn außser dem wäre weder recht gebetet, gedancket, gelobet, gekämpfet, noch irgend etwas gutes geschehen; weil nur das alleine gut ist, was Christi ist, und was an uns in Christi Blut gereiniget ist. Wird dem Leiden zugeschrieben der dritte Haupt-Nutzen S. 84. als unsere selige Vollendung: so bleibet die Wahrheit feste stehen, Hebr. 10, 14. Christus hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden, und wird mit dem Leiden nur die Ordnung ausgedrucket, darinnen wir solcher Seligkeit, so diß Opfer uns erworben, fähig werden, wie S. 84. selbst zu lesen befindlich ist. Also, Christlicher Leser, nimm alles in rechtem Verstande, wie es gemeinet ist, zu deiner Besserung, nichts aber durch ungleiche Concepten zum Anstosse. Halte dich recht an deinem Heiland, so oft und so lange Sünde und Tod dich treiben, seines heiligen Creuzes Sühn-Altar schaffet deiner Seelen Ruhe, wenn du mühselig und beladen bist. Er nimmet deine Last, die Sünde und den Zorn Gottes von dir, verschmähe du auch sein Joch nicht, es ist sanft; denn Er tröstet dich darunter. Er hat sich aufs Höchste um dich, mich und uns alle verdienet gemacht. Darum wer Jesum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharam,

Mocha.

✠ : () : ✠